

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 18. December 1863.

51.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint schon
Donnerstag, den 24. December.

Anzeigen für dieselbe werden bis spätestens Mittwoch früh 8 Uhr erbeten.
Die Redaction.

U m s c h a u.

Der ganze deutsche Jammer wurde bisher immer der Uneinigkeit zwischen den beiden Großmächten zugeschrieben: jetzt sind sie einig, aber nur, um Schleswig-Holstein den Dänen zu überliefern. Bismarck und Rechberg, die sich noch vor wenig Wochen die schönsten Grobheiten in ihren Depeschen sagten, haben sich vereinigt, um dem ganzen deutschen Volke ein Schnippchen zu schlagen. „Behre Dich nur nicht und laß die Executionstruppen in Holstein einrücken!“ sollen sie zu dem Dänen ganz heimlich gesagt haben, „nach einigen Wochen ist der Schwindel in Deutschland verbracht und Du ziehst wieder in Holstein ein. Und wenn die Holsteiner nicht wollen, dann werden wir sie zu Paaren treiben.“ So sprechen die Großmächte, die sich immer hingestellt haben als unsere Beschützer, als unser Schwert. Gott bewahre uns vor unsern Freunden, mit den Feinden wollen wir schon selber fertig werden. Und was sagen die Kammern in Wien und Berlin? Der Wiener Reichsrath ist ganz still geworden, wahrscheinlich fürchtet er, nach Hause geschickt zu werden. Bismarck verlangt von seinen Abgeordneten 12 Millionen, um zu rüsten. Die Kammer aber sagt: Erst mußt Du uns Bürgschaft geben, daß Du das Geld zur Befreiung Schleswig-Holsteins verwenden willst, sonst — nicht einen Pfennig. Die Frauen wir nicht über den Weg. — Sie wollen sich direct an den König wenden, um ihm die

deutsche Ehre an's Herz zu legen. Schlimm genug, daß das erst nöthig ist.

In der sächsischen 2. Kammer wurde die Regierung, nachdem man sich mit der bisherigen Haltung derselben einverstanden erklärt, aufgefodert, den Herzog von Augustenburg als rechtmäßigen Herrscher Schleswig-Holsteins anzuerkennen. Minister v. Beust wies auf seine früheren Erklärungen hin und verlangte, daß man auf die Entscheidung des Bundestages warte. —

Die sächsischen Executionstruppen sind fort, am 15. und 16. wurden sie mittels Extrazügen über Berlin an die holsteinische Grenze befördert. Sr. Majestät der König sowie der Kronprinz inspicierten dieselben noch vor dem Abmarsch. An der Grenze sollen sie noch 4 Tage warten, bis sich Dänemark erklärt hat. Nächstens sollen 5000 Oesterreicher durch Dresden marschiren. Die Sachsen werden in Altona festlich empfangen werden; weniger gern sieht man die österreichischen Uniformen an der Nordsee; sie erinnern gar zu bitter an 1851. —

In Sonthofen (Bayern) zog bei der Conscriptio ein 69 Jahre alter Mann für seinen Sohn und zwar eine niedere Nummer. — Wollt Ihr für Euren Sohn reclamiren? fragte der Beamte. — Nein, sagte der Vater laut und fest: „Es geht nach Holstein — geht mein Sohn nicht, so gehe ich!“ —

Mutter, fragte ein 11jähriger Knabe in Kiel, Mutter, wird der Vater dem Dänenkönig den Eid